**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

**Band:** 27 (1963)

**Heft:** 2-3

**Artikel:** Poseidonios Fragment 18 : ein Beitrag zur Deutung der spätkeltischen Viereckschanzen?

**Autor:** Berger, Ludwig

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1034403

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Dies ist um so mehr zu bedauern, als in den beiden Horizonten nach freundlicher Mitteilung von F. Pümpin anfangs April 1963 mehrere gallische Münzen gelegen hatten. Wir dürfen daher annehmen, daß unsere Schwertscheidenmündung aus der unteren Fundschicht stammt, welche damit einen weiteren Anhaltspunkt für die Altersdatierung erhält[6].

Die Fundorte des Halsringes von Lausen und der Schwertscheidenmündung von Sissach-Vorderbrüel liegen ungefähr 3 km auseinander. Auch zeitlich dürften die Stücke nicht allzuweit voneinander entfernt sein. Es kann sich höchstens um rund 150 Jahre handeln. Die beiden Objekte sind somit weitere eindrückliche Zeugen der seit der Bronzezeit, besonders aber während Hallstatt- und Latènezeit ausgeprägten Siedlungskontinuität im Ergolztal, die dank vieler kleiner Einzelbeobachtungen F. Pümpins und dann auch dank der vor allem von ihm angeregten und teilweise auch durchgeführten Ausgrabungen erschlossen wurde. Ich erinnere nur an die Frühbronzezeit-Funde von der Sissacher Fluh und von Sissach-Vorderbrüel[7], an die berühmte befestigte Höhensiedlung der Hallstattzeit auf dem Burgenrain bei Sissach, an die Früh-Latènesiedlung von Gelterkinden[8] usw. Auch an die nur ca. 10 km in Luftlinie von Lausen entfernten Späthallstattgrabhügel in der Hard bei Muttenz und Pratteln ist zu denken[9]. Wir dürfen darum füglich im Ergolztal und seiner nächsten Umgebung ein eigentliches Kulturzentrum der Eisenzeit voraussetzen und sind deshalb auch nicht erstaunt, in diesem Gebiet eigenwillige Schöpfungen wie den Halsring von Lausen und die Schwertscheidenmündung von Sissach-Vorderbrüel vorzufinden.

[6] Vgl. zu Sissach-Vorder- und Hinterbrüel: JbSGU 1933, 88; ebda. 1934, 34; ebda. 1938, 99.
[7] JbSGU 1936, S. 21 bzw. ebda. 1938, S. 85.
[8] JbSGU 1937, S. 72.
[9] Vgl. vor allem R. Gießler und G. Kraft, Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und in der Schweiz, in: BerRGK 1942, S. 20ff.

Ludwig Berger

# Poseidonios Fragment 18: Ein Beitrag zur Deutung der spätkeltischen Viereckschanzen?

Durch die erfolgreichen Untersuchungen von Klaus Schwarz an den spätkeltischen Viereckschanzen hat die militärisch-fortifikatorische Erklärung jener merkwürdigen, vor allem in Süddeutschland und Nordwestfrankreich auftretenden Anlagen stark an Wahrscheinlichkeit eingebüßt. Wichtig sind namentlich die Ergebnisse der Grabungen in der Viereckschanze 2 von Holzhausen in Bayern (Lkr. Wolfratshausen), wo als Vorläufer der aufgeworfenen

Schanze eine auf der gleichen Linie verlaufende hölzerne Einhagung entdeckt wurde, der unmöglich eine fortifikatorische Bedeutung zugekommen sein kann. Im übrigen häufen sich die positiven Argumente für eine kultische Erklärung der Anlagen[1].

In seinem Vorbericht von 1958 stellt K. Schwarz fest, daß in Cäsars Gallischem Krieg, aber auch in Strabos Geographie, der wir sonst so manche ältere Nachricht über die Kelten verdanken, nichts zu finden ist, das sich mit den Viereckschanzen zusammenbringen läßt[2]. Nun überliefert aber der um 200 n. Chr. in Alexandria und Rom lebende Philosoph Athenaios in seinem «Gastmahl der Sophisten» eine Aufzeichnung des großen hellenistischen Universalgelehrten Poseidonios von Apameia (ca. 135–51 v. Chr.), die bei der Diskussion um die Bedeutung der Viereckschanzen erwähnt werden sollte. Es war wohl in Massilia, bald nach dem Jahre 100 v. Chr., als Poseidonios auf seiner Reise nach Spanien die folgende Erzählung über den Arvernerfürsten Luernios zu Ohren bekam und in seine Studie über die Kelten aufnahm[3]: «Um die Massen zu gewinnen, pflegte Luernios im Wagen durch die Fluren Galliens zu fahren und Gold und Silber auszustreuen für die Ungezählten, die ihm folgten. Auch ließ er eine zwölf Stadien messende, viereckige Einzäunung errichten[4], Wannen voll köstlichen Trankes darin aufstellen und eine solche Menge Speisen rüsten, daß mehrere Tage lang jeder, der zutrat, von den Vorräten genießen und sich ohne Unterlass bedienen durfte[5].»

An den enormen Ausmaßen der Anlage, die Poseidonios nicht nachprüfen konnte und die möglicherweise stark übertrieben sind, wird man sich nicht stoßen. Falls sich die zwölf Stadien (gerechnet zu 190 Metern) auf eine einzige Seitenlänge eines Quadrates beziehen, erhält man das unwahrscheinliche Maß von über zwei Kilometern. Bezieht sich die Angabe aber auf die Gesamtlänge des Hages, so ergibt sich – wiederum im Falle eines Quadrates – eine Seitenlänge von nicht ganz 600 Metern. Wichtig ist die Tatsache der viereckigen Einzäunung, die als Prinzip neben die älteste Holzhausener Anlage von rund 90 Metern Seitenlänge[6] gestellt werden darf.

J. Moreau hat den Poseidoniosbericht – ohne auf die Form der Einzäunung hinzuweisen – als sprechendes Beispiel für das gallische Klientel- und Gefolgschaftswesen angeführt[7]. Der Fürst wollte mit der Verteilung von Geschenken

[1] Vgl. K. Schwarz, Spätkeltische Viereckschanzen, Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 1960, 7ff. mit weiterer Literatur. Im folgenden abgekürzt «Schwarz 1960».

[2] K. Schwarz, Spätlatènezeitliche Viereckschanzen – keltische Kultplätze, Neue Ausgrabungen in Deutschland, Berlin 1958, 203.

[3] F. Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker, Band 2, Berlin 1926, Poseidonios Fragment 18. – Luernios war der Vater des bekannteren Arvernerfürsten Bituitos, der im Jahre 122 v. Chr. gegen den römischen Konsul Cn. Domitius Ahenobarbus im Krieg stand. Vgl. Pauly-Wissowa RE III, 546f.

[4] φράγμα τε ποιεῖν δωδεκαςτάδιον τετράγωνον . . . .

[5] Übersetzung in weitgehender Anlehnung an M. Ninck, Die Entdeckung von Europa durch die Griechen, Basel 1945, 234f.

[6] Schwarz 1960, 29.

[7] J. Moreau, Die Welt der Kelten, Zürich 1958², 57f.

nicht nur die Gunst der Masse gewinnen, sondern er hatte wohl auch die ganz bestimmte Absicht, eine ansehnliche Truppe ihm direkt untergebener Vasallen auf seine Seite zu bringen. Wozu aber, fragen wir, ließ Luernios für die Festlichkeiten eine Einfriedung erstellen? In Fortführung der Gedanken Moreaus könnte man vermuten, daß der Einzäunung eine rechtliche Bedeutung zukam und daß sie den Bezirk bezeichnete, in dem die Annahme der Geschenke und der Bewirtung zur treuen Gefolgschaft verpflichtete.

Im Anschluß an den Fund des hölzernen Pfahlhages von Holzhausen stellt Schwarz die Frage, ob der Wechsel von der Einzäunung aus vergänglichem Material zur aufgeworfenen Schanze etwa nur in bestimmten Gegenden stattgefunden habe, und ob der Brauch viereckiger Anlagen ursprünglich nicht viel weiter verbreitet gewesen sein könnte, als die erhaltenen Schanzen vermuten lassen[8]. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß die Einfriedung des Arvernerfürsten in einem Gebiet liegt, aus dem bisher keine Schanzen bekannt geworden sind, und daß sie auch zeitlich in eine Epoche gehört, die den spätgallischen Schanzen vorausgeht[9].

Indessen soll die Bedeutung der Nachricht des Poseidonios auch nicht überschätzt werden. Sie ist zunächst vor allem darum erwähnenswert, weil sie von einer Einfriedung im Keltenland berichtet, die nicht als Dorfetter oder Viehkral zu einer Siedlung gehörte, sondern die zu einem außerordentlichen Anlaß erstellt wurde und deren viereckige Form dem damaligen Beobachter aufgefallen ist. Mangels sicherer Beweise für eine rechtliche Erklärung ist vorerst stets noch damit zu rechnen, daß die Einzäunung des Luernios ohne tiefere Bedeutung den Festplatz bezeichnete und mit den Viereckschanzen und ihrem hölzernen Vorläufer von Holzhausen nur der äußeren Form nach verwandt ist. Handelt es sich um eine bloß äußerliche Analogie, so wird der Luernioshag eine Warnung sein, jeden viereckigen Pfahlhag, der nicht zu einer Siedlung gehört, kultisch zu deuten. Verbirgt sich aber in der Errichtung des Hages ein von Poseidonios nicht überliefertes, rechtliches Brauchtum, so muß auch eine innere Beziehung zu den Viereckschanzen in Betracht gezogen werden. Der bloße Hinweis auf die Gestalt der Druiden genügt, um die untrennbare Durchdringung von Recht und Kult bei den keltischen Stämmen aufzuzeigen. Die weiträumigen Viereckschanzen wirken wie geschaffen für Volksansammlungen; volkstümliche Festlichkeiten und Rechtshandlungen wären mit einer kultischen Deutung der Viereckschanzen durchaus zu vereinbaren.

[8] Schwarz 1960, 39f.
[9] Zu Verbreitung und Zeitstellung Schwarz 1960, 40.